

# Zypern Januar bis März 2017

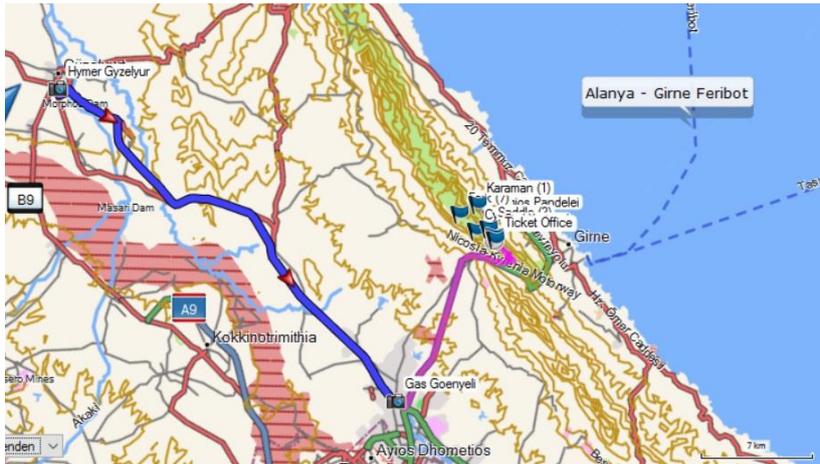
## 7. Bericht: St. Hilarion, Bellapais, Girne, Buffavento, Fünffingerberg

In diesem und dem nächsten Bericht geht es u.a. um Orte, welche auch diejenigen besuchen, die mit einer gebuchten Flugreise nach Nordzypern reisen.

Etwa um den 25. Januar wurde bei uns im Womo eine der Gasflaschen leer. Wir haben zwei an Bord. Aber ich fürchtete den Moment, an dem die zweite leer wird: dann können wir ja nicht mehr kochen und der Kühlschrank funktioniert nicht mehr (wir verfügen über keine externe Stromquelle, da wir nur wild campen, z.B. auf Parkplätzen). An Tankstellen und Lebensmittelläden im Süden und Norden bietet man gefüllte (zyprische) eiserne Gasflaschen zum Tausch gegen leere an. Das nützt uns aber nichts, da wir keinen Adapter dafür haben und sie auch nicht in den Gaskasten unseres Womos passen. Wir wissen zum Glück, in welchen Städten man im Süden und im Norden die Gasflaschen für den jeweiligen Landesteil füllt.

Deshalb sind wir am 17. Februar von Güzelyurt nach Gönyeli (westlich von Nord-Nikosia) gefahren (die exakte Adressenbeschreibung gab man uns an einer Tankstelle an der Autobahn in der Nähe von Gönyeli). Für 93 TL erwarb ich an der Kasse zwei mal 10 kg Propangas (10 kg ist der übliche Inhalt einer zyprischen Gasflasche, für den Preis von 93TL bekommt man in Deutschland nur eine Flasche gefüllt). Der Arbeiter an der Rampe der Abfüllstation nahm meine deutschen 11-Kilo-Aluflaschen ohne Widerspruch entgegen und ließ das Gas nur so in die Flaschen und daneben zischen. Ich wies ihn darauf hin, dass nach deutscher Vorschrift die gefüllte Alu-Flasche nicht mehr als 16,5 kg wiegen darf (damit noch genügend Luft für Volumenausdehnung des flüssigen Gases bei höheren Außentemperaturen vorhanden ist). Daraufhin öffnete er die Ventile der gefüllten Flaschen und es breitete sich starker Nebel an der Abfüllrampe aus. Als er sah, dass ich vor dem Unterbringen der Flaschen im Womo sie mit einer Sackwaage wog, kam er zu mir und wollte selbst das Gewicht sehen. Es waren in beiden Flaschen jeweils mehr als 20 kg drin (die Sackwaagenscala endet bei dieser Zahl). Er gab mir den Rat, demnächst im Wald die Ventile nochmals zu öffnen und Gas abzulassen. Das habe ich nicht getan, aber am Abend habe ich die Heizung in Betrieb genommen und von beiden Flaschen dazu etwas Gas

verbraucht. Bis heute leben wir vom Überangebot an Gas. Ich vertraue auf die



Fahrstrecke (in blauer Farbe) von Güzelyurt nach Gönyeli über 31,7 km.

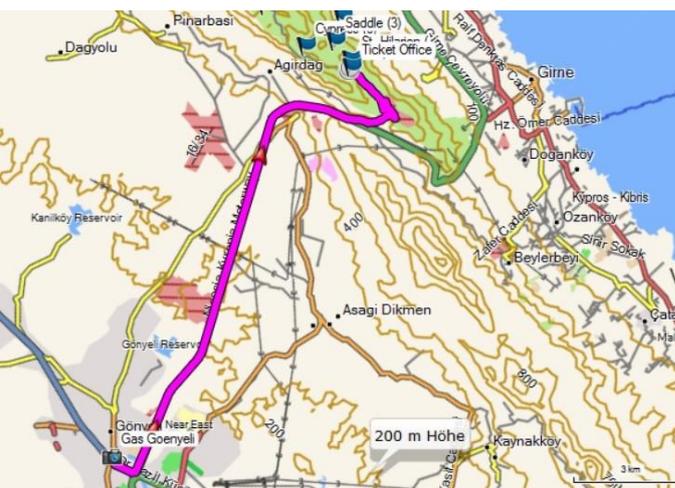
Sicherheitsventile an den Flaschen, die sich bei Überdruck automatisch öffnen müssten. Hier die Koordinaten der Abfüllstation: N35° 12,535' ; E033° 18,871'.

Links: Die Fahrstrecke (in blauer

Anschließend fuhren wir nordwärts in Richtung auf die Hafenstadt Girne zu, bogen aber kurz davor nach links in die Berge ab, um die Burg St. Hilarion zu „ersteigen“. Auf dem unteren Parkplatz am Burgberg stellten wir das Womo für die Übernachtung ab (N35° 18,625'; E033° 16,880').

Links: Die Fahrstrecke vom Gastanken nach St. Hilarion über 16,5 km.

Unten: Die Landesübersicht zu den beiden Strecken vom 17. Februar (Dunkelblau+Rot)



Noch am 17. Januar bewältigten wir die 480 Stufen, über die man die 152 m Höhenunterschied zwischen Parkplatz und höchstem Gebäuderest der Burg (von 580 m auf 732 m) überwindet. St. Hilarion ist eine von drei Trutzburgen (neben Buffavento und Kantara), die touristisch erschlossen sind und seit Urzeiten auf schroffen Kalkfelsen, weithin sichtbar, auf dem küstennahen, sich entlang der gesamten Nordküste Zyperns erstreckenden Gebirgszuges (das Besparmak-Gebirge) stehen. Wir haben alle drei aufgesucht. St. Hilarion ist die westlichste und meistbesuchte von ihnen, aber nicht die besterhaltene. Der Name verweist auf den syrischen Eremiten Hilarion, der im 4. Jahrhundert hier lebte und über dessen Grab man ein Kloster errichtete. Etwa um 1100 wies der byzantinische

Herrscher über Zypern an, das Kloster aufzulösen und an seiner Stelle eine Festung zu errichten. Unter Richard Löwenherz (3. Kreuzzug) wurde die Burg 1191 belagert und genommen (wie auch die beiden anderen Burgen). Damit begann die fränkische Zeit auf der Burg (die Lusignans bekamen Zypern als Lehen). Um Unterschied zu den anderen beiden Burgen nutzten die Franken St. Hilarion auch als Wohnsitz. Nachdem im 15. Jahrhundert die Venezianer im Norden die Macht übernahmen (im Westen die Genuesen), verfiel die Burg, weil sie die Strategie der Verteidigung änderten: anstelle Burgen im Gebirge, Festungen in den

Hafenstädten.



Gesamtübersicht der Festung. Die Anlagen beginnen an dem Haus mit dem roten Dach am rechten Bildrand. Auch links von der höchstgelegenen Anlage (auf dem Gipfel) stehen Bauten, sie sind nur auf dem Foto

nicht im Blickfeld. Vergleiche dazu die nächste Aufnahme mit unserem Wohnmobil.



Links: Hier drückt das Weitwinkelobjektiv die

Höhe gewaltig zusammen.



Links: Die Gebäude sind in unterschiedlichem Zustand. Hier die in der Unterburg gelegene Basilika

aus byzantinischer Zeit.



Im Bau neben der Basilika ist jetzt eine private Gaststätte.



Die Mauern mit den Rundtürmen erstrecken sich über drei Ebenen (Vorburg, Unterburg, Oberburg). Außerdem gibt es noch rechteckige, teilweise separat stehende Türme.



Die Plattform (im Foto in dunkler Farbe) markiert die höchste Stelle. Wir waren natürlich auch dort, siehe nächstes Foto.



Shenja am höchsten Punkt (auf der Plattform).



Hier stehen wir in den Felsen neben der Plattform. Im Hintergrund ist die Hafenstadt Girne zu sehen. Um die Aufnahme mit meinem Apparat hatte ich einen Studenten aus Jordanien (vgl. Schatten auf uns beiden) gebeten.



Im linken Foto ein Blick auf den Prince-Johns-Tower (höchste Erhebung im Zentrum des Fotos). Im rechten Foto Blick auf den Prince-Johns-Tower (mit den Zinnen) von oben, von der Plattform aus. Jean de Antiochia (=Prince Johns) warf von hier aus alle Mitglieder seiner bulgarischen Leibwache einzeln in die Tiefe (in den Tod), weil man ihm suggeriert hatte, die Wache plane eine Verschwörung gegen ihn.



In der Oberburg: Erhalten gebliebene Mauer, die zu den königlichen Gemächern aus der Frankenzeit gehört. Auf dem Vorplatz fanden Feste und Ritterkämpfe statt.



Hinter der oben erwähnten Mauer: Teil der königlichen Gemächer. Hier oben, in fast 700 m Höhe, war es angenehm kühl in den Sommertagen, weshalb die Franken es vorzogen, da zu wohnen.



Links: Absteigen ist meist noch schwieriger als das Erklimmen der Burgetagen.

Am nächsten Tag (den 18. Februar) unternahmen wir eine Wanderung in der Nähe der Burg, die uns auf engen Pfaden an den oberen Rand der Kliffs (steile Wand über den gesamten Horizont) führte, auf welche wir uns bei der Fahrt am Vortage nach St. Hilarion zubewegten und die auf uns einen imposanten Eindruck machte. Die Straße nach Girne (und damit nach St. Hilarion) durchquert die Wand in einem Sattel.



Die Route unseres Fußmarsches vom 18.2. über 4,83 km. Der Zick-Zack-Teil der Route ist der Aufstieg zu den Kliffs (den wir zuerst verfehlten, vgl. die Nase links in der Route).

Während der Wanderung sahen wir erstmals die Taurus-Berge bei Kap Anamur in der Türkei, die etwas mehr als 100 km von Zypern aus entfernt sind.



Den Abschluss meines Berichtes zum St. Hilarion sollen die Karte unseres Fußmarsches über 2,7 km vom Parkplatz auf den höchsten Punkt der Burg und die zugehörigen Höhenlinien bilden.



Noch am 18. Februar fuhren wir nach Bellapais weiter, wo es eine Abtei zu



besichtigen gibt und wir einen Rundweg um den Ort abließen.

Links: Die Fahrstrecke von St.Hilarion nach Bellapais über 16,8 km.

Kleine Bemerkung: Im Bild sind rot schraffierte Flächen zu erkennen. Da befinden sich Militärobjekte. Am linken (bei St. Hilarion) stand da: Benutzung der Straße für Fußgänger und Radfahrer verboten,

Kraftfahrzeuge nicht anhalten, worüber ich wieder mal schmunzeln musste.



Hier die Fahrstrecke in der Landesübersicht (vom linken roten P bis zum anderen roten P).

Wir übernachteten kostenlos auf einem Parkplatz, mussten da aber für den nächsten Tag 5 LT bezahlen. Koordinaten: N35° 18,436';E033° 21,357'.

Die Abtei von Bellapais ist eine Gründung der Norbertiner (nach

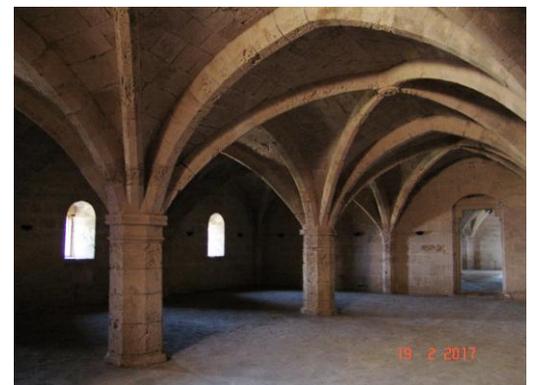
Norbert von Magdeburg), die sich von den Augustinern abspalteten und weiße Kutten trugen. Obwohl die Abtei bereits 1205 gegründet wurde, entstand die Klosterkirche erst 1267-84 und die übrigen Gebäude noch später. Der heutige Name Bellapais geht auf den in der venezianischen Zeit verwendete Namen „Bellapaix“ (=Schönfried) zurück. Unter den Osmanen flohen die Mönche (1572) und es begann der Verfall der Gebäude.



Diese Gesamtübersicht über die Abtei eröffnete sich uns während der Wanderung am selben Tag. Auch die Aufnahme auf dem nächsten Blatt entstand während der Wanderung. Solch ein Bau könnte auch in Frankreich stehen. Beachte die vier Zypressen, welche aus dem Innenhof ragen. Die letzten Mönche verließen die Abtei 1976 (zur Erinnerung: wir befinden uns in Nordzypern, das 1974 von Truppen der Türkei besetzt wurde). Wo links die türkische Fahne weht, stand zeitweise (nach den Osmanen) ein Kirchturm, den ließen die Türken aber in den 1970-er Jahren wieder entfernen.



Links: Eine in der Nähe entstandene Außenansicht der Kirche der Abtei.



Oben: Wir starteten die Besichtigung im Cellarium (Keller, Vorratsräume).



Links: Die dem Parkplatz zugewandte Seite der Abtei.



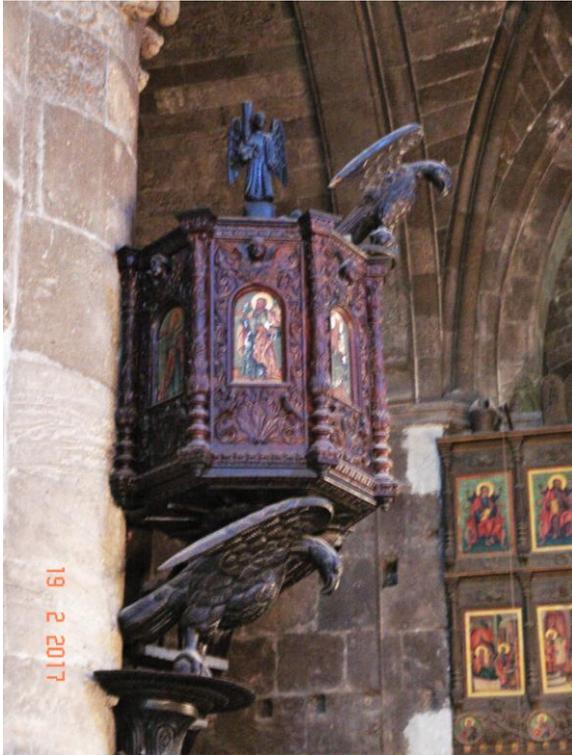
Links und oben: Im Kreuzgang (orthogonal zueinander stehende Teile). Unten: Reste gotischer Spitzbögen vom Kreuzgang um den Innenhof (14. Jahrhundert).



Links: Refektorium (=Speisesaal) mit Kreuzrippengewölbe. Beachte die Kanzel: Während der Speiseneinnahme wurde vorgelesen. Heute gibt es da Konzerte.



Ikonenwand (19. Jahrhundert) in der dreischiffigen Kirche.



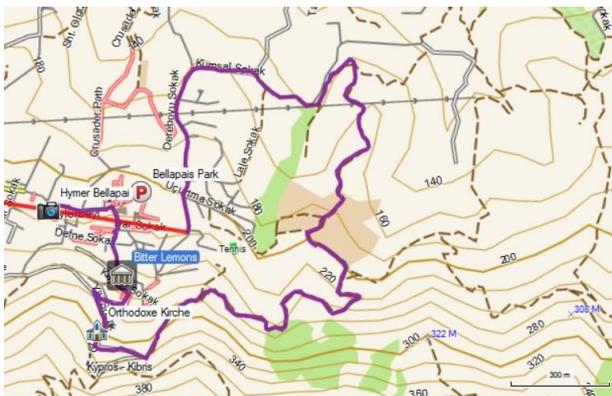
Oben: Auf dem Flachdach. Die Baumeister verzichteten auf ein in Mitteleuropa bei solch einem Kirchenbau übliches Satteldach.

Links: Kanzel in der Kirche mit dem Adler, dem Symbol der griechisch-orthodoxen Kirche.



Der Adler (hölzern) kommt auch als Ablage im Lese-pult der Kirche zum Einsatz.

Noch am 19. Februar machten wir eine Wanderung rund um das Bergdorf Bellapais, das übrigens von den Türken Beylerbey genannt wird.



Links die Route unseres Rundweges über 6,08 km mit beachtlichen Höhenunterschieden, wie im nebenstehenden Bild der zugehörigen Höhenlinien zu ersehen ist (305 m höchster Punkt, 135 m tiefster).





Blick auf das Dorf Beylerbey (=Bellapais), aufgenommen während unseres Fußmarsches.

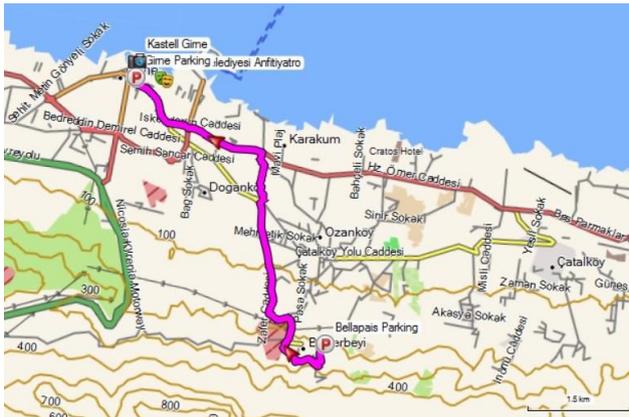


Wir liefen u.a. an diesem modernen orthodoxen Kirchlein (Kreuz auf dem Bogen für die Glocke) vorbei, das hoch oben in den Bergen am Ortsrand errichtet wurde.

Am späten Nachmittag des 19. Februars fuhren wir von Bellapais in die nahegelegene Hafenstadt Girne

(ihr türkischer Name, der griechische ist Keryneia). Ich verfehlte in dem Gewirr der engen Straßen in der Altstadt die Einfahrt auf den großen Parkplatz und fuhr in der Not in eine Sackgasse. Die verlief unterhalb der Festungsanlagen, direkt am Hafen. Dort hatten viele Leute ihr Fahrzeug abgestellt. Mir gefiel der

ruhige Ort und so blieben wir über Nacht da stehen (N35° 20,449'; E033° 19,395').



Die Fahrstrecke über 6,9 km von Bellapais nach Girne und daneben die Landesübersicht (vom roten P zum Fotoapparat).

Von Girne aus fährt täglich mehrmals eine Autofähre ins ca. 70 km entfernte Tasucu (Türkei). Hier landete im Juli 1974 die türkische Invasionsarmee.

Die Geschichte der Stadt verlief wie die der gesamten Insel: Griechen, Römer, Kreuzritter, Osmanen, Briten, herrschten hier, bis schließlich sich 1974 die Türken festsetzten und die griechisch-stämmige Bevölkerung vertrieben.

Wir erwanderten am 20. Februar das von Touristen bevölkerte Hafenviertel und besuchten die Burg (Kastell, Zitadelle).



Zur Verteidigung des Hafens entstand dieses Kastell mit 4 runden Ecktürmen. Die heutige Gestalt geht auf die Venezianer zurück.



Der Eckturm, an dem wir unser Womo geparkt hatten und im rechten Foto ein Blick von oben auf das Womo.



Das Hafengelände von oben, von den Burgmauern aus, gesehen. Es gibt noch Fischerboote, aber im Wesentlichen gibt es



da fast nur  
Geschäfte/Restaurants,  
die versuchen  
Touristen  
anzulocken.

Links: Etwas  
entfernt der  
Fährhafen.



Die Kaimauer um den Hafen herum ist die beliebte Flaniermeile (neben der Einkaufsstraße der Altstadt) vor Ort.



Ein Blick in den Innenhof des Kastells von den Außenmauern aus. Die Mauern haben wir auf der Krone abgelaufen. Im Kastell selbst kann man viele Räume (Kerker, eine Basilika, ...) besichtigen. Das Schiffswrackmuseum ist die Attraktion.

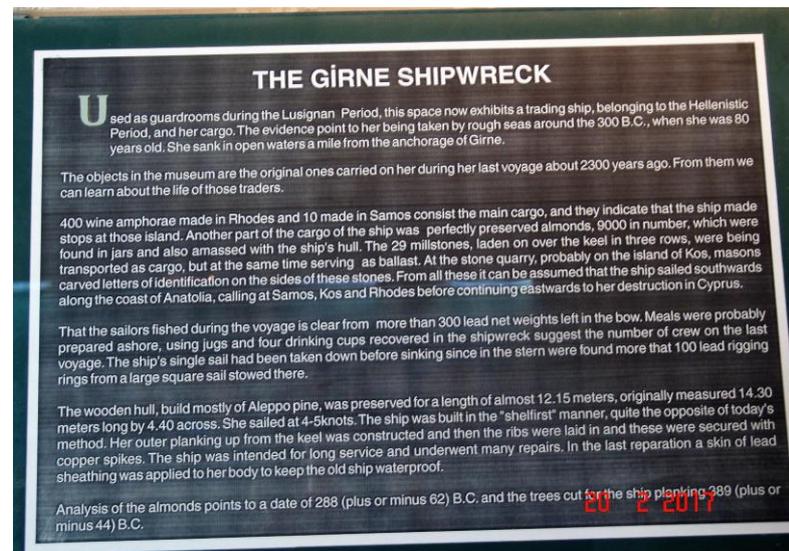
Ein aus Zedernholz gebautes Handelsschiff lag ca. 2 300 Jahre auf dem Meeresboden (3. Jahrh. vor Chr.) nahe Girne und wurde 1968 gehoben, nachdem es ein Schwammtaucher entdeckt hatte.



Die im Museum ausgestellten Reste des 4,4 m breiten und 14,3 m langen Seglers. Vermutlich wurde es von Seeräubern versenkt, denn es fehlten alle Wertsachen.



Links: Rekonstruktion des Schiffsrumpfes.

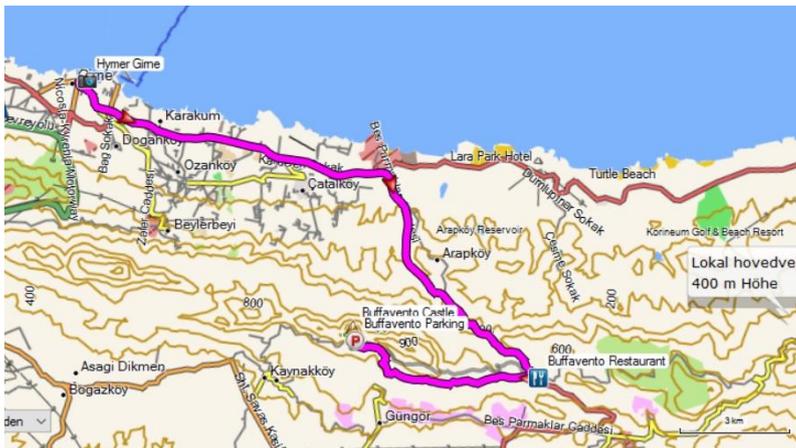


Oben: Aufzählung dessen, was man im Wrack fand.



Das Grab des osmanischen Admirals Sadik Pasha soll den Abschluss meines Berichtes zur Zitadelle und Gîrne bilden.

Noch am 20. Februar fuhren wir zur Burg Buffavento, genauer, auf schwierigen, engen Straßen zum Parkplatz unterhalb der Burg (N35° 17,098'; E033° 24,677'). Am nächsten Morgen weckte uns der Lärm, den eine von privater Initiative organisierte Gruppe von Jugendlichen aus der Leipziger Gegend erzeugte. Als sie mitbekamen, dass auch wir aus Deutschland sind, sagte die einheimische Begleiterin der Gruppe, dass nur die verrückten Deutschen solche schwierigen Unternehmungen (wie den Burgberg erklimmen) machen. Stimmt aber nicht ganz, denn als wir uns später von oben wieder herunter begaben, kamen uns zwei junge Paare aus England entgegen (Britten gibt es auf der Insel zu Hauf). Bei anderen Gelegenheiten trafen wir auch Gruppen Jugendlicher aus Russland, die schwierige Touren wagten. Auffallend war aber stets, Wanderern in unserem Alter begegneten wir nicht (höchstens dann, wenn Touristen mit Bussen ankamen, die sich aber meistens nur in der Nähe des Busses bewegten).

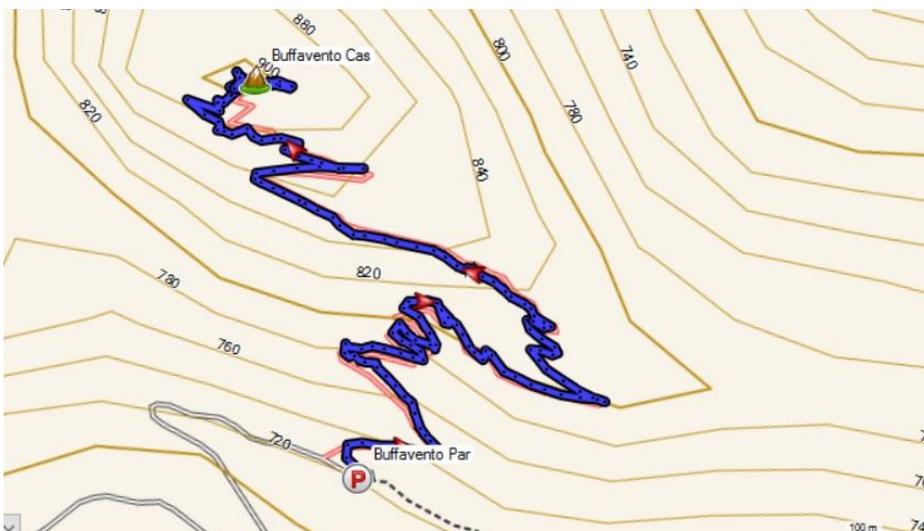


Unsere Fahrtroute von Girne zum Buffavento Castle über 23,8 km mit der Landesübersicht.

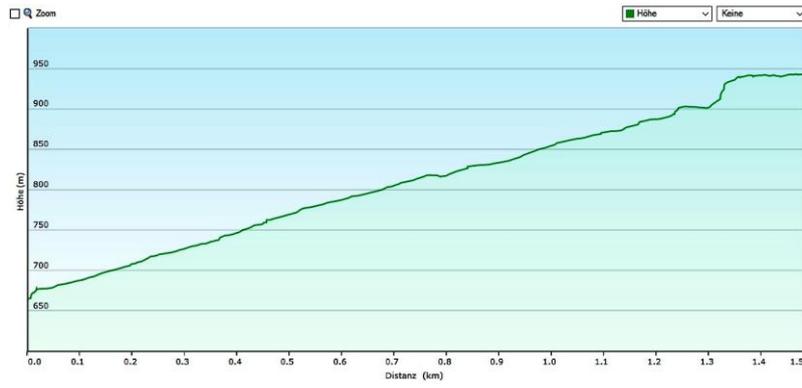


Buffavento (=Stoß des Windes auf Italienisch) wurde um das Jahr 1000 in 954 m Höhe errichtet. Die senkrecht abfallenden Felsen, auf denen die Burg stand

(es sind nur Reste erhalten), machen sie schwer zugänglich. Heute gibt es einen ausgebauten Pfad mit 140 hohen Treppenstufen.



Links: Der Pfad über 1,55 km (in einer Richtung) zur Burg, auf dem wir die 230 m Höhenunterschied überwandern.



Und hier die zugehörigen Höhenlinien.



Wenn man vom Parkplatz nach oben schaut, so scheint es, da oben gibt es nur paar Mauerreste.



Selbst heran gezoomt ist der Eindruck nicht anders.



Aber bereits das Eingangstor zur Unterburg (linkes Foto) und später weitere Bauten mit intakter Decke belegen Anderes.



Wir in einem der intakten Gebäude.



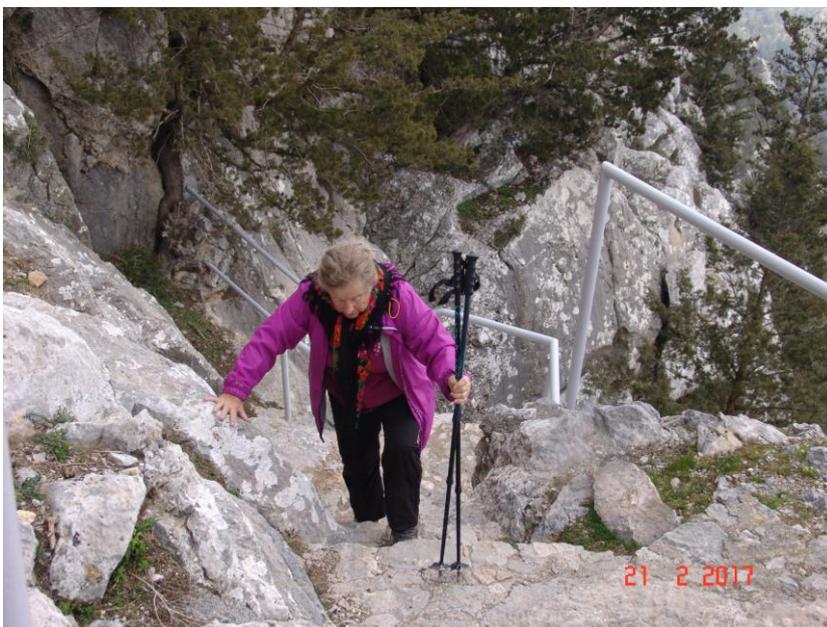
Blick von oben auf ein ehemals zweistöckiges Gebäude der Unterburg.



Shenja in einer der Hallen mit Decke.



Der Blick auf das 230 m tiefer stehende Womo (heran gezoomt) soll belegen, wie steil die schwindelerregenden Felswände abfallen.



Shenja auf dem Pfad nach oben.



Abschließend zu Buffavento noch ein Blick aus 954 m Höhe in die Landschaft.

Noch am 21. Februar wollten wir uns auf einen Parkplatz am sogenannten Fünffingerberg begeben, um von da aus am nächsten Tag das Gebirge auf einer Wanderung zu umrunden. Auf der Zufahrt stoppte uns aber eine Militärstreife. Es sei zu gefährlich in der Gegend, was wohl bedeutet, die Armee unternimmt da ein Manöver.



Aufnahme von unserer Registrierkamera abgenommen: Der Soldat hebt sein rotes Fähnchen und gab uns zu verstehen, wir sollen umkehren (nachdem wir zu ihm ran gefahren waren).

Wir fahren um die nächste Ecke zurück, nahmen erst mal die Mittagsmalzeit ein und entschieden dann nach Famagusta zu fahren. Der Bericht darüber wird aber viele Seiten einnehmen, so dass ich hiermit zum Ende des 7. Bericht gekommen bin.



Der Fünffingerberg (Griechisch Pentadaktylos, Türkisch Besparmak) gilt als Zyperns schönster Berg. Im Gegensatz zu den meisten Bergen Zyperns aus Kalkstein sind seine Wände von der Erosion noch nicht stark abgerundet worden, weshalb die Wände ein beliebtes Kletterziel sind.



Während der Zufahrt zum Buffavento eröffnete sich uns Mal der Blick auf solch eine Gebirgswand, die mit einer Fahne der Türkischen Republik Nordzypren (die man auch auf allen öffentlichen Gebäuden im

Norden sieht) versehen wurde. Solche Kratzbilder hatten wir bei früheren Reisen auch in anderen islamischen Ländern gesehen.

Begonnen am 7. März auf einem Picknickplatz im Troodos-Gebirge, fortgesetzt im höchst gelegenen Ort Zyperns (in 1720 m Höhe), Troodos, beendet am 12. März am Steilufer des Strandes Coral Bay (westlich von Pafos).